

HOLZKIRCHNER SYMPHONIKER

Frühjahrskonzerte

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouverture zur Oper „Cosi fan tutte“

Konzert für Flöte und Orchester G-Dur

Louis Spohr

Symphonie Nr. 3 c-moll

Solist: David Eschmann (Flöte)

Leitung: Andreas Ruppert

Sa, 30.4. 2005

20:00 Uhr

Oberbräu-Saal

in

Holzkirchen

So, 1.5.2005

19:30 Uhr

Großer Kursaal

in

Bad Tölz



**Die Holzkirchner Symphoniker bedanken sich bei
Herrn Bürgermeister Höß und der Gemeinde Holzkirchen
für die Unterstützung der musikalischen Arbeit des Symphonieorchesters**

sowie beim Bezirk Oberbayern.



Impressum:

Copyright © 2005 by
Holzkirchner Symphoniker e.V.
Peter Potansky (1. Vorsitzender)

Geschäftsadresse:
Sepp-Sontheim-Str. 8b
83714 Miesbach
Fax: 08025/8929

Redaktion:
Peter Potansky
Eckhard Emde

Anzeigen:
Hans Danninger
Rainer Töpel

Gestaltung und Layout:
Eckhard Emde

E-Mail: musikinfo@holzkirchner-symphoniker.de
Internet: www.holzkirchner-symphoniker.de

Nachdruck mit ausdrücklichem Quellenbezug und
Zusendung eines Belegexemplars gestattet.



Programmfolge

Wolfgang Amadeus Mozart **(1756 – 1791)**

Ouverture zur Oper „Così fan tutte“ KV 588

Andante - Presto

Konzert für Flöte und Orchester G-Dur KV 313

Allegro maestoso
Adagio non troppo
Rondo. Tempo di Minuetto

Solist: David Eschmann, Flöte

----- **PAUSE** -----

Louis Spohr **(1784 – 1859)**

Symphonie Nr. 3 c-moll op. 78

Andante grave - Allegro
Larghetto
Scherzo - Trio
Allegro

Leitung: Andreas Ruppert



Zu den Werken des heutigen Abends

Wolfgang Amadeus Mozart: Ouverture zur Oper „Così fan tutte“ KV 588

Così fan tutte: So machen's alle (Frauen) – die Flatterhaftigkeit und die Untreue der Frauen sind das Thema dieser Mozart-Oper auf einen kongenialen Text von Lorenzo da Ponte aus dem Jahre 1790. Aufgrund einer geradezu zynischen, vom „Philosophen“ Alfonso seinen Freunden Ferrando und Guglielmo vorgeschlagenen Wette müssen diese beiden erkennen, dass ihre von ihnen heiß geliebten und über jeden Verdacht der Untreue erhabenen Verlobten Dorabella und Fiordiligi sich, nachdem die Freunde angeblich zum Militär eingezogen wurden und in Verkleidung unerkannt zurückkehren und den Damen den Hof machen, nach anfänglicher Standhaftigkeit dem Liebeswerben der Freunde ergeben und bereit sind, sie zu heiraten – wenn auch leider den jeweils anderen, nicht den ihnen eigentlich Verlobten. Nach der Aufklärung des Sachverhalts gibt es zwar eine Versöhnung, aber ein schaler Nachgeschmack bleibt zurück.

Die Ouverture, eine bezaubernde Spielmusik, beginnt mit einem gespannten Andante, an dessen Ende ein Zitat aus Alfonsos Ariette am Ende des zweiten Aktes steht: fünf Noten, die den Titel der Oper darstellen und die Frage aufwerfen, ob sich der Vorwurf der leichten Verführbarkeit der Frauen widerlegen oder bejahen lässt.

Die Unruhe in den Seelen der Beteiligten spiegelt sich in den geschäftigen Viertel- und Achtelnoten und den energischen Tuttiakzenten des Presto-Teils. Die Musik fließt klar dahin, wird aber immer wieder von instrumentalen Wechseln und Klangmischungen wie in Wasserstrudeln aufgehalten, wobei die Anmut und Lebendigkeit der Musik gelegentliche wehmütige Eintrübungen nicht ausschließt. Kurz vor dem Abschluss erklingt nochmals, fast triumphierend, das Motto des „Così fan tutte“.

Hinweis auf die

HERBSTKONZERTE 2005

Werke von

Mozart (Ouvertüre), Mahler (Lieder eines fahrenden Gesellen)
und Beethoven (2. Symphonie)

Sa, 19.11.2005, 20:00 Uhr Oberbräusaal Holzkirchen

So, 27.11.2005, 19:30 Uhr Großer Kursaal Bad Tölz



Wolfgang Amadeus Mozart: Konzert für Flöte und Orchester G-Dur KV 313

Dass Mozart im Januar und Februar des Jahres 1778 ein Konzert für die von ihm nicht sonderlich geliebte Flöte schrieb, lässt sich aus der damals üblichen Praxis erklären, dass Konzerte wie auch andere Werke für bestimmte Auftraggeber auf Bestellung geschrieben wurden. Weit entfernt von der romantischen Vorstellung, dass am Anfang die Inspiration stehen müsse, bevor man zu komponieren beginne, treibt Mozart zum Beispiel im Falle dieses Konzerts nicht gerade der Eifer an, als er sich an die Erledigung der Auftragsarbeit macht (anders als etwa bei seinen 27 Klavierkonzerten, die er überwiegend zum eigenen Gebrauch schrieb). Den Vater lässt er wissen, warum ihn die Arbeit nicht leicht ankommt: „Dann bin ich auch, wie Sie wissen, gleich stoff, wenn ich immer für ein Instrument, das ich nicht leiden kann, schreiben soll.“ Aber blamieren will er sich natürlich mit dem Werk auch nicht, so dass er dennoch sehr sorgfältig arbeitet: „Hinschmieren könnte ich freilich den ganzen Tag fort, aber so eine Sache kömmt in die Welt hinaus, und da will ich halt, dass ich mich nicht schämen darf, wenn mein Name drauf steht.“ (Brief an den Vater vom 14.2.1778).

So ist schließlich ein inspiriertes Konzert voller Charme und Sanglichkeit entstanden. In Auftrag gegeben hatte dieses und ein zweites Flötenkonzert der holländische Flötendilettant Willem van Britten Dejong (De Jean), wobei das heute gespielte Konzert das einzige originäre Flötenkonzert ist; als zweites lieferte Mozart eine Umarbeitung seines Oboenkonzerts. Das Honorar für beide betrug 200 Gulden. Mit diesem während des Aufenthalts in Mannheim verdienten Geld rechnete Mozart für die Fortsetzung seiner Parisreise. Das damals berühmte Mannheimer Orchester, in dem er zum Beispiel erstmals Klarinetten kennen lernte, inspirierte Mozart zu vielen Neuerungen, insbesondere der Dynamisierung der Musik von innen her. Allerdings übernahm er keine der Mannheimer Errungenschaften ungeprüft.

Das Flötenkonzert ist von durchgehender Fröhlichkeit geprägt, wie sie von den quirligen Möglichkeiten des Soloinstruments ermöglicht und nahe gelegt wird und die auch im üblicherweise eher getragenen langsamen Satz noch anhält. Im Eröffnungssatz bieten Orchester und Soloflöte jeweils eine eigene Exposition, wobei nur die des Soloinstruments auch ein Seitenthema in der Tonikaparallele e-moll herausbildet. Die Durchführung ist insofern ungewöhnlich, als sie weniger mit dem vorhandenen, als vielmehr weitgehend mit neuem motivischem Material arbeitet. Die Reprise ist eine verkürzte Variante, keine reine Wiederholung der Exposition.

Das verträumte, von den Violinen und Oboen vorgetragene Thema des zweiten Satzes gewinnt seinen großen Reiz auch aus der Einkleidung durch die anderen Instrumente (Pizzicati der Bässe, Liegetöne der Hörner). Anders als gemeinhin üblich, verwendet Mozart auch im langsamen Satz die Sonatenhauptsatzform, freilich mit einigen Freiheiten.

Als letzten Satz eines Konzerts verwendet Mozart sehr selten ein Rondo-Menuett, wie es hier erscheint. Das siebenteilige Rondo enthält auch einen Mollteil und eine Solokadenz. Die Bezeichnung „Tempo di Minuetto“ meint nicht nur das Tempo, sondern vor allem auch den Charakter dieses Tanzes. Wie kunstvoll Mozart arbeitet, lässt sich auch in seiner Ausgestaltung der Rondoform beobachten. Der jeweils nach einer Rondovariante folgende Refraintteil ist nie bloße notengetreue Wiederholung, sondern bringt immer wieder Abwandlungen, so dass die Refraintteile auch als ein Thema mit Variationen aufgefasst werden könnten.



Vorankündigung

KAMMERKONZERT

Samstag,

2. Juli 2005

Beginn 20:00 Uhr

in der

Aula der Hauptschule Holzkirchen

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Louis Spohr: Symphonie Nr. 3 c-moll op. 78

Louis Spohr (1784-1859), der Sohn eines Medizinalrates, zeigte schon früh musikalisches Talent und wurde daher schon mit 12 Jahren zwecks musikalischer Ausbildung nach Braunschweig geschickt, wo er gleichzeitig das Gymnasium besuchte. Allerdings lernte er dort eigentlich nur Harmonie Kontrapunkt sowie das Violinspiel, so dass er nach eigener Aussage im Wesentlichen Autodidakt war. Mit 15 Jahren wurde er vom Herzog von Braunschweig zum Kammermusikus ernannt und zu weiterer Ausbildung nach München geschickt, von wo er mit seinem Lehrer Eck eine Kunstreise nach Russland unternahm. Als Violinvirtuose war er alsbald berühmt und nach der Konzertmeisterstelle in Gotha wurde er schon 1813 als Kapellmeister des Theaters an der Wien in Wien engagiert. Konzertreisen nach Italien, Holland und in die Schweiz folgten, bevor er als Kapellmeister in Frankfurt seine Oper „Faust“ zur Uraufführung brachte. Nach Konzertreisen durch Belgien, nach Paris und London ruhmgekrönt zurückgekehrt und nach kurzem Engagement in Dresden erhielt er auf Vermittlung Carl Maria von Webers die Stelle als Hofkapellmeister in Kassel, dessen Orchester er auf ein nie zuvor erreichtes Niveau brachte.



Ebenso bedeutend wie als Dirigent und Violinvirtuose – er zählte mit Paganini zu den berühmtesten Künstlern auf diesem Instrument – war er auch als Lehrer und Verfasser einer Violinschule und als Organisator großer Musikfeste von weit überregionaler Bedeutung. Schließlich zum Generalmusikdirektor ernannt, wurde er, ein Hüne von Gestalt, ein Freund von Leibesübungen, Fußwanderungen und Schwimmen und von edelster, „aristokratischer“ Gesinnung und ausgeprägtem Familiensinn, bis zu seinem Tod als Mensch und Künstler überall verehrt. Von seinen mehr als 200 Werken sind besonders zu erwähnen seine Opern „Jessonda“ und „Faust“, seine neun Symphonien, seine 15 Violinkonzerte, von denen das achte („in Form einer Gesangsszene“) besonders populär wurde, vier Klarinettenkonzerte sowie eine Fülle von Kammermusik (Streichquartette, Quintette, Doppelquartette, Oktett, Nonett) sowie Lieder mit Klavier oder anderen Instrumenten. Seine Violinschule ist nach wie vor unübertroffen.

Die **Symphonie Nr. 3 c-moll op. 78** aus dem Jahre 1828 bewegt sich formal im Rahmen der klassischen Prinzipien. Andererseits verraten die weit geschwungenen Kantilenen der verschiedenen Instrumente, die ausgebildete Chromatik und der Farbenreichtum, besonders aber auch die Tatsache, dass alle Themen der vier Sätze sich aus dem Hauptthema des ersten Satzes ableiten, romantische Ideen und Techniken.

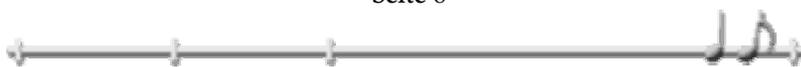
Die langsame Einleitung des ersten Satzes ist aufgrund der dynamischen Kontraste innerhalb der feierlichen Melodieführung von typisch romantischen Spannungen geprägt, die in lyrischen Aufschwüngen, die immer höhere Stufen erreichen, auch den Allegroteil bestimmen. Erstes und zweites Thema sind nicht mehr gegensätzlich gestaltet, sondern durch Bewegung und harmonische Gestaltung von einander abgesetzt. Anstelle der Durchführung findet sich ein ins Allegro versetzter Rückgriff auf die langsame Einleitung. Der Satz inklusive der Coda endet in Dur.

Kantabel ist der Charakter der Themen des Larghetto-Satzes, ebenso in der von den Holzbläsern bestimmten Melodie des Hauptthemas wie auch im von den unisono geführten Streichern breit ausgesponnenen Seitensatz.

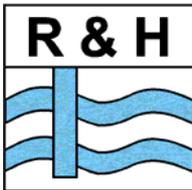
Der im ungewöhnlichen Sechsvierteltakt stehende Scherzo-Satz zeichnet sich vor allem durch ein melodiöses, aber auch durch viele synkopische und chromatische Akzente charakterisiertes Trio aus.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Sätzen bleibt im abschließenden Allegro die empfindsame Melodik im energischen Hauptthema zunächst aus, bis der chromatische Nachsatz die typisch Spohrschen Wendungen erkennen lässt. Der Seitensatz in neuer Tonart bereitet die Durchführung vor, die überraschender Weise mit einer Fuge aufwartet, die, zwar in klassischer Vierstimmigkeit, aber mit harmonischen Kunstgriffen weniger kompromisslos gestaltet, schließlich zu Reprise und der abschließenden Coda hinführt, die noch einmal Motive des Hauptsatzes aufgreift.

Peter Potansky



Anzeige

 Zertifiziertes QM-System ISO 9001 Deutscher Akreditierungs Rat 	Dr. Rietzler & Heidrich GmbH	
<ul style="list-style-type: none">• Hydrogeologische Gutachten, Umweltverträglichkeitsuntersuchungen, Ermittlung von Einzugsgebieten, Versickerung von Regenwasser• Wassererschließung Trink- und Brauchwasser, Geothermie• Boden- und Gewässerschutz, Altlastensanierung, Flächenrecycling• Sachverständige und Untersuchungsstelle nach § 18 BBodSchG• Abfallrechtliche Überwachung, Gebäuderückbau, Entsorgung• Arbeitssicherheit, GIS, Bau- und Deponietechnik• Akkreditiertes Labor z.B. für Trinkwasser-, Abwasser-, Bodenanalytik		
Ansprechpartner: Hr. Toepel 83022 Rosenheim, Chiemseestraße 6 Tel. (0 80 31) 1 46 47, Fax (0 80 31) 1 45 99 E-mail: rh.ro@t-online.de www.rh-umwelt.de		

Der Solist des Konzerts

David Eschmann wurde in München geboren und studierte Geschichte an der Universität Zürich, bevor er an das Konservatorium Winterthur wechselte, um bei Prof. Conrad Klemm Flöte zu studieren. Es folgten Meisterkurse bei André Jaunet, Susan Milan und Andrés Adorján, sowie freie Mitarbeit als „Zuzüger“ in verschiedenen Orchestern der Schweiz und Italiens. Gleichzeitig machte er eine Gesangsausbildung bei Else Domberger in München. Er lebt mit seiner Familie in München, wo er 1989 die Konzertsreihe „Musik zwischen den Stühlen“ gründete. Neben der Realisation eigener Projekte, die Musik mit anderen Künsten wie Literatur oder bildender Kunst verbinden (wie der „Abend eines Fauns“ in der Glyptothek in München oder „Swann hört Musik“) kommt es dabei zur Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten, Schriftstellern und Künstlern wie Vinko Globokar, Wolfgang Mitterer, Jürg Laederach und Gert Westphal. Seit 1996 ist er Flötist des „Ensemble PIANO POSSIBILE“, eines Ensembles für Neue Musik, das 1997 den Kulturförderpreis der Stadt München sowie seither weitere Auszeichnungen erhielt.



Unser Dirigent

Andreas Ruppert



Foto: A. Zöllner

Nähere Informationen:
www.andreas-ruppert.de

Aufgewachsen in einer Musikerfamilie - Vater Komponist, Mutter Sängerin und Instrumentalistin - erhielt er ab dem achten Lebensjahr Klavierunterricht und studierte von 1987 bis 1990 an der Münchner Musikhochschule und bei Professor Kurt Eichhorn. Bereits als Student leitete er verschiedene Orchester und Chöre im Münchner Raum.

Im Anschluss war Ruppert musikalischer Assistent bei Pult-Stars wie Roberto Abbado und Sir Colin Davis, war beim Bayerischen Rundfunk unter Vertrag und hatte Engagements als Korrepetitor in Oldenburg und als Chordirektor und Kapellmeister am Tiroler Landestheater Innsbruck.

Seit 1999 wirkt er als freischaffender Dirigent und Pianist u. a. an der Volksoper Wien, im Rahmen der Opernfestspiele am Nationaltheater München und am Landestheater Coburg, wo er den Tannhäuser dirigierte. Als Pianist begleitete er Liederabende unter anderen mit C. Wulfkopf, N. Orth, und M. Lembeck.

Seit Herbst 2002 ist er Dozent an der Musikhochschule Nürnberg-Augsburg.

Seit 1999 ist Andreas Ruppert neben seiner freischaffenden Künstlertätigkeit ständiger Dirigent der Holzkirchner Symphoniker.

Mitspielen, auch probenhalber, ausdrücklich erwünscht!

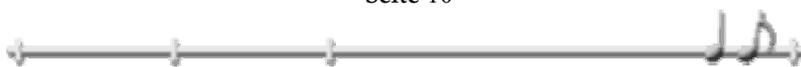
Liebe Laienmusiker!

Jeder ist willkommen, der interessiert ist an symphonischer Musik und ein Instrument gut beherrscht.

Proben jeden Montag (außer Schulferien) von 19:30 Uhr bis 22:00 Uhr in der Aula der Hauptschule Holzkirchen (Baumgartenstraße).

Wir warten auf Dich!

www.holzkirchner-symphoniker.de



Die Holzkirchner Symphoniker



Das Orchester im Sommer 1999

Die Zusammensetzung des Symphonieorchesters, welches im Jahr 2003 sein 10-jähriges Jubiläum beging, ist äußerst vielseitig. Enthusiastische Laienmusiker treffen sich wöchentlich zu regelmäßigen Proben in Holzkirchen. Die Musiker kommen aus allen Altersgruppen (15 bis 74 Jahre) und rekrutieren sich aus den verschiedensten Berufsgruppen.

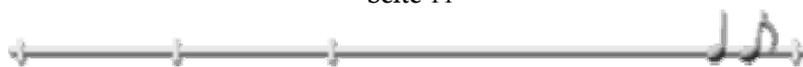
Uns alle verbindet die Freude an der Musik. Die Bereitschaft, durch regelmäßige Probenarbeit qualitativ hochwertige Konzerte vorzubereiten, findet ihren Höhepunkt an den Konzertterminen im Frühjahr und Herbst. Dort präsentieren wir das musikalisch Erarbeitete meist an mehreren Aufführungsorten in der Region.

Das abwechslungsreiche Musikprogramm umfasst Symphonische Literatur von der Klassik bis zur Moderne.

Auch die Salonmusik gehört inzwischen zum festen Repertoire, mit der wir Neujahrs- und Faschingskonzerte gestalten und besondere Anlässe musikalisch umrahmen.

In verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen gestalten wir alljährlich im Sommer unser traditionelles Kammerkonzert.

Konzertreisen nach Südfrankreich (1997), Ungarn (2000) und Italien (2004) waren für das Orchester besondere Höhepunkte.



HOLZKIRCHNER SYMPHONIKER

Mitwirkende

Violine

Hartwig	Emde
Armin	Bartsch
Hildegard	Blaß
Franziska	Feicht
Vroni	Feichtinger
Ulrike	Hanemann
Michela	Hartwig
Bilhilde	Huber
Hans	Huber
Elisabeth	Lainer
Maria	Lell
Senta	Preuß
Manuela	Pick
Alexandra	Potansky
Cornelia	Riepe
Cordula	Roleff

Viola

Franz	Antretter
Joachim	Heinz
Hubertus	Kirchhoff
Gernot	Klewar
Heidelinde	Partheymüller
Rainer	Toepel

Violoncello

Eckhard	Emde
Inge	Gollwitzer
Ullrich	Himmler
Sebastian	Müller

Kontrabass

Hans	Danninger
Robert	Müller
Willi	Schmotz
Richard	Schürger

Flöte

Franz	Diemer
Bärbel	Furtner

Oboe

Wolfgang	Merkel
Ernst	Oeser

Klarinette

Peter	Potansky
Hedwig	Weiss

Fagott

Adriana	Grossmann
Anette	Streib

Horn

Peter	Blania
Thilo	Grust
Robert	Janning
Gertrud	Jungsberger
Markus	Rummler

Posaunen

Hiruto	Katsuya
Erich	Mumme
Jonas	Svedberg

Pauken

Bernd	Haedrich
-------	-----------------